

Säugetiere in der Landschaft Thy (Jütland).

Von Erna Mohr, Hamburg.

Im Herbst 1935 machte ich eine kleine Fangreise nach dem Lande Thy, das wegen seiner Lage allerlei Besonderheiten in Bezug auf die Säugetierwelt aufzuweisen hat. An sich galt es zur Hauptsache der Jagd auf die Birkenmaus. Meine Abreise verzögerte sich aber bis Ende September, die Birkenmäuse hatten sich inzwischen schon zum Winterschlaf zurückgezogen, und ich würde ohne eine einzige wieder nach Haus gefahren sein, wenn nicht schon seit Ende August Herr Kirchspielpfarrer em. H. Laur sen in Vestervig für mich an zwei Stellen hätte Mäuse sammeln lassen: bei Vestervig und in dem 6 km entfernten Handrup. Doch kam es mir nicht nur auf Material von Birkenmäusen an, sondern fast noch mehr darauf, die Terra typica für diese Art kennen zu lernen, um sie danach später im Schleswigschen, wo sie höchstwahrscheinlich ebenfalls vorkommt, leichter aufzufinden. Außerdem stellte ich bei Vestervig und nördlich Handrup eine Anzahl Schlagfallen für Kleinsäuger auf, die aber schlecht fingen, da der ewige Regen das Holz stark verquellen ließ. Die gegen Nässe unempfindlichen, gutfangenden dänischen Mausefallen aus einem Holzklotz mit 3 bis 4 Löchern lernte ich erst kennen, als es für dies Mal zu spät war.

Die nachstehenden Ausführungen haben als Grundlage: selbstgefangenes Material, eigene Beobachtungen, Befragung der Landbewohner von Thy, Material im Museum Aarhus (ausgezogen von Herrn S. Knudsen, Aarhus), sowie die im Schriftenverzeichnis angegebenen Arbeiten von Winge, Bistrup, Degerbøl und das im Erscheinen begriffene Lieferungswerk Danmarks Pattedyr, herausgegeben von Manniche.

Die auf dem Hauptland der Cimbrischen Halbinsel lebenden 5 Insektenfresser kommen sämtlich auch nördlich des Limfjords vor. Der Igel lebt überall in nicht geringer Zahl; lebende sah ich an vielen Stellen, einen ungewöhnlich großen überfahren tot auf der Chaussee bei Ashøj. Von der Waldspitzmaus, *Sorex araneus araneus* L., ging mir bei Vestervig und bei Handrup je eine in die mit geschältem Hafer und Hanf beköderte Schlagfalle; beide Spitzmäuse waren sehr groß und erreichten die in Miller's Catalogue für Nordeuropa verzeichneten Höchstmaße für diese Art, gefunden an einer Serie von 20 Stück von Upsala. Die Zahlen sind in mm:

	Körperlänge	Schwanzlänge	Hinterfußlänge
Upsala, 20 Ex.	72—85	38—43	12—13
Vestervig	75	35	12
Handrup	80	42	12

Von der Zwergspitzmaus, *Sorex minutus minutus* Pall., erhielt ich nur ein einziges Exemplar, das eben außerhalb Vestervig von einem Auto zur „Oblate“ ausgewalzt war. Mit 50 mm Körper- und 37 mm Schwanzlänge war es kleiner als der Durchschnitt mitteleuropäischer Zwergspitzmäuse, die 12 mm langen Hinterfüße jedoch groß zu nennen. Obwohl ich das Vorkommen der Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens fodiens* Schreb., von vornherein für selbstverständlich hielt, wurde

es heftig bestritten. Ich bekam zwar nicht selbst Wasserspitzmäuse, doch ist ein im Mai 1931 bei Østerild gefangenes Tier im Museum Aarhus.

Der Maulwurf lebt überall in Jütland, aber nur in einem Teil von Thy und Vendsyssel und fehlte nach der Aufstellung von Bistrup 1930 auf den Limfjord-Inseln Agerø, Venø, Jegindø, Mors, Fur und Livø. Wie lange schon der Kern von Vendsyssel besiedelt ist, und auf welchem Wege die ersten Tiere vom Süden her einwanderten, scheint unbekannt zu sein. Daß der nördliche Zipfel von Aalbaek an auch heute noch frei von Maulwürfen ist, liegt lediglich an der Bodenbeschaffenheit; dort ist kilometerweit nichts als tiefer Sand und nassestes Moor. Ich halte es aber für durchaus möglich, daß eine Tierart wie der Maulwurf, die es verstanden hat, über den langen Hindenburgdamm hinweg vom schleswigschen Festland nach Sylt überzusiedeln, auch die gute feste Straße von Frederikshavn — Aalbaek nach Skagen, sowie den Bahnkörper als Wanderwege für sich entdecken wird. Mindestens von Skagen Plantage bis nahe an Greenen heran, besonders aber eben südlich Skagen, dürfte er dann wieder überall Bedingungen finden, die ihm durchaus zusagen.

Von Vendsyssel aus drang der Maulwurf um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gegen Thy nach Westen vor. Um 1860 war er bis zu einer Linie gekommen, die von Aggersborg am Limfjord zwischen Fjerritslev und Klim nach Norden ging. Um die Jahrhundertwende hatten die Tiere ihr Gebiet ausgedehnt bis zur schmalsten Stelle von Thy zwischen Bolbjerg und Vust und rückten in den nächsten zwei Jahrzehnten nochmals weiter und zwar um 6 km nach Süden und 8 km nach Westen. Damit eroberten sie sich in 20 Jahren rund 20 km². Viel weiter scheinen sie inzwischen nicht gekommen zu sein und auch jetzt Hademal-Sogen noch nicht in dessen ganzer Ausdehnung zu bewohnen. Bei Østerild konnte ich keine Maulwurfhaufen entdecken; von Torup, Klim an nach Osten sieht man sie — und zwar nicht nur vereinzelt — zu beiden Seiten der Landstraße.

Wie es in Thy mit Fledermäusen ist, war nicht recht aufzuklären. Den Dachboden und das Gebälk der Kirche in Vestervig suchte ich vergeblich ab, bekam auch sonst keine und kenne keine Belege von Thy. Positive Angaben über das Vorkommen wurden sehr zögernd gemacht. Trotzdem dürfte es dort mehrere Arten geben.

An Raubtieren leben in ganz Thy Fuchs, Hausmarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel und Fischotter. Hiervon bezeichnet Degerbøl das Hermelin als das häufigste Raubtier Dänemarks; Belege sind in den Museen Kopenhagen und Aarhus vorhanden, beide von Vestervig. Der Dachs scheint im Westen von Thy zu fehlen und erst bei Fjerritslev, Klim gelegentlich beobachtet zu werden; auch auf der Insel Mors kommt er nicht vor. Überall in Vendsyssel und Thy fehlt der Baummarder, dessen Nordgrenze weiter südlich bei Aarhus verläuft.

Hirsch, Reh und Wildschwein fehlen normalerweise völlig. Vom Reh sollen sich gelegentlich Ueberläufer zeigen.

Die größte Zahl Säugetierarten wird von der Familie der Nager gestellt. Hasen gibt es im ganzen Thisted-Amt, Kaninchen aber offenbar wenig weiter nach Westen als Fjerritslev. Das Eichhorn ist bisher nicht

nördlich des Limfjords aufgetreten; ebenso fehlt die Haselmaus, deren festländische Verbreitungsgrenze schon in Holstein liegt, die aber auf Fünen und Seeland lebt.

Von Arvicolen sah ich die größte Form, die Wasserratte, bei Agger und nahe Dover in den Wiesen, ohne aber eine davon erwischen zu können; über die wissenschaftliche Benennung ist noch keineswegs Klarheit. Wenn man lediglich den Catalogue von Miller zugrunde legt, bleibt einem wenig anderes übrig, als sie *Arvicola shermani* Shaw zu benennen. So hatte ich mich für unsere schleswig-holsteinischen Tiere entschieden, und ebenso glaubt Degerbøl mit den dänischen Wasserratten verfahren zu sollen. — Auch Rötelmäuse, *Evotomys glareolus* Schreb., habe ich von Thy nicht selbst in die Hand bekommen, zweifle aber nach den Beschreibungen nicht an ihrem Vorhandensein. — Die Feldmaus fehlt nördlich des Limfjords völlig. Ihre nördlichsten Fundorte sind Viborg und der Krabbesholm Skov eben nördlich Skive. Wahrscheinlich wird es die Unterart *Microtus arvalis cimbricus* Stein sein, die nach Gebißmerkmalen von den mitteleuropäischen Formen unterscheidbar ist. Die nördlich des Limfjord lebende Wühlmaus ist die Erdmaus, *Microtus agrestis* L. Eine sehr große Erdmaus bekam ich aus Handrup, eine noch junge im Jugendkleid griff ich bei Skagen mit der Hand. Zu welcher Unterart man die jütischen Erdmäuse stellen muß, zu *agrestis* oder *bailloni*, ist mir vorläufig ebenso unklar geblieben wie Degerbøl (in Danmarks Pattedyr). Besonders mein Jungtier von Skagen erinnert mit dem leicht fuchsigen Ueberflug über dem trübgraubraunen Balg recht an einen jungen *Evotomys glareolus*. Und das große Tier von Handrup hielt ich, solange ich es nur im Spiritusglas gesehen hatte, geradezu für eine Rötelmaus. Die wenigen jütischen Erdmäuse, die ich bisher näher ansehen konnte, hatten fast die Maße von *bailloni* kombiniert mit einer Färbung, die *agrestis* näher steht als *bailloni*, ohne aber mit einer von beiden identisch zu sein.

Die meisten Besonderheiten bieten die Langschwänzigen. Zwergmäuse gibt es nördlich des Limfjord nicht. Von den Ratten fehlt die Wanderratte nirgends. Haus- und Dachratte sind bisher nicht nachgewiesen, doch ist bei dem lebhaften Schiffsverkehr durchaus mit gelegentlichem Vorkommen zu rechnen.

Die Brandmaus geht nur bis Ribe nach Norden, fehlt also in Vendsyssel und Thy ebenfalls. Von den beiden Waldmausformen habe ich nirgends etwas von *Apodemus flavicollis* Melch. gesehen — die Landschaft ist ihm vielleicht zu offen, alles was ich selbst fing und was an Waldmäusen in den Sammelgläsern war, ist einwandfrei die kleine Art, *Apodemus sylvaticus* L. Bezeichnender Weise fehlte bei den drei konservierten Waldmäusen die hintere Hälfte der Schwanzhaut, sodaß keine Ringe zu zählen waren, doch ließ sich immerhin die Schwanzlänge nehmen. Die Maße der 10 mitgebrachten Waldmäuse liegen etwas unter den von Miller für Tiere von Skandinavien gefundenen. Ich möchte an dieser Stelle einflechten, daß vor einigen Jahren der damalige Primaner K.-O. Wedemeyer aus Lüneburg anlässlich seiner Jahresarbeit über Mäuse eines engumschriebenen Gebiets nahe Lüneburg auf meine Veran-

lassung hin die Schwanzringe der durch ihn erbeuteten Waldmäuse durchzählte und dabei die hübsche Entdeckung machte, daß die beiden bisher noch gelegentlich stark umstrittenen Arten ohne weiteres nach der Zahl der Schwanzringe zu unterscheiden sind. Man findet bei *Apodemus sylvaticus* L. 120—170, bei *A. flavicollis* Melch. 182—205 Ringe.

	Körperlänge	Schwanzlänge	Schwanz- ringe	Hinterfuß- länge
Upsala	95	89	—	21
Bergen, Norwegen	89—107 (96,1)	89—107 (98,3)	—	21—22,6 (21,1)
Vestervig	96	66	120	20
„	89	75	141	21
„	97	67	130	20
„	90	74	134	21
„	92	66	124	20
„	95	65	134	21
Handrup	90	73	134	20
„	70	56	—	20
„	68	63	—	20
„	70	59	—	20

Bei allen Tieren ist die hellere Bauchseite nicht sehr stark abgesetzt, der gelbe Längsstrich an der Kehle von geringer Ausdehnung. Besonders auffällig ist das als letztes von Vestervig aufgeführte Tier von 95 mm Körperlänge. Bei ihm ist die Bauchseite so wenig aufgehellt, und die Oberseite ist so trübe, daß ich es vom Fang an und während der Fellbehandlung ohne weiteres für die Aehrenmaus, *Mus spicilegus* Pet., gehalten hatte, trotz des Fehlen des für die Haus- und Aehrenmäuse bezeichnenden „speckigen“ Haarglanzes; erst beim Vergleich der Maße und Zahlen erkannte ich meinen durch das Gebiß bestätigten Irrtum. Bei diesem Tier beträgt die Länge der oberen Zahnreihe 3,8, die der unteren 3,6 mm.

Eine große Ueberraschung war die Tatsache, daß unter den mitgebrachten 14 jütischen Vertretern der Gattung *Mus* keine einzige Hausmaus, *Mus musculus* L., war, sondern daß sich alle als Aehrenmäuse, *Mus spicilegus* Pet., erwiesen. Daß wir bei Hamburg und in Holstein noch Hausmäuse (*musculus*) haben, andererseits in dem *Mus*-Material des Museums Oslo aus Norwegen die Hausmaus völlig fehlte (O'Mahony) — Miller führt 2 Fundorte für Norwegen an —, dürfte Anlaß genug sein, sich eingehender mit diesen „gemeinsten“ Kulturfolgern zu befassen. Jedenfalls wissen wir vorläufig noch nicht im mindesten, wo auf der Cimbrischen Halbinsel die Nordgrenze der Hausmaus und die Südgrenze der Aehrenmaus zu suchen sind und ob überhaupt ein völliger Hiatus im Verbreitungsgebiet von *Mus spicilegus* Pet. besteht.

Um zu zeigen, daß es sich bei den wildfarbenen, scharf abgesetzt hellbäuchigen jütischen Tieren nicht um wildfarbene Hausmäuse, sondern wirklich um *Mus spicilegus* handelt, soll nicht nur das ganze von ihnen gewonnene Zahlenmaterial gegeben werden, sondern zum Vergleich eine Anzahl Zählungen und Messungen nach Mohr-Duncker und Miller.

	Anzahl	Körperlänge	Schwanzlänge	Schwanzringe	Hinterfuß
1. Miller musculus					
Norwegen	1	85	89	—	17,4
Harz	8	87—103 (96)	84—102 (90,2)	—	17,6—19,4 (18,4)
2. Mohr-Duncker wildf. Hausm. 11					
gew. Hausm.	15	70—92 (83,6)	80—102 (88,0)	168—204 (185,2)	—
Kühlhausm.	24	64—83 (75,0)	67—88 (78,2)	169—188 (180,9)	—
spicilegus	41	55—92 (75,0)	53—88 (73,6)	150—186 (174,0)	—
		57—83 (71,0)	48—53 (60,9)	143—176 (158,6)	—
3. Miller spicilegus					
Upsala	7	82—96 (86,2)	60—77 (67,8)	—	15,4—17,4 (17,1)
Königsbg. i. Pr.	7	73—90 (81,9)	60—75 (67,8)	—	16,4—17,4 (16,8)
4. Jütland - Material spicilegus					
Nr. 1. Handrup		90	75	167	17
„ 2. „		76	55	163	16
„ 3. Vestervig		75	66	152	16
„ 4. „		72	66	159	16
„ 5. „		75	60	161	16
„ 6. „		88	70	156	16
„ 7. „		73	63	152	16
„ 8. „		86	73	150	17
„ 9. „		81	68	172	17
„ 10. „		72	66	157	17
„ 11. „		69	59	156	16
„ 12. „		82	69	159	17
„ 13. „		97	60	148	16
„ 14. Aarhus		90	58	164	16
Mittel		80,4	64,9	158,3	16,4

Bei dem Tier Nr. 13 von Vestervig beträgt die Länge der oberen Zahnreihen 3,1, der unteren 3,0 mm, bei dem von Aarhus oben 3,0 unten 2,8 mm.

Eines der interessantesten Tiere nicht nur der Cimbrischen Halbinsel, sondern ganz Europas ist die Birkenmaus, *Sicista betulina* Pallas. Systematisch nimmt sie als einziger Vertreter der Springmäuse, Zapodidae, eine Sonderstellung ein; rein äußerlich unterscheidet sie sich von den Muridae leicht durch das Fehlen des Oberlippenspalts.

Die Birkenmaus ist ein Relikt aus der Steppenzeit, als die dänischen Inseln noch mit Schonen und Jütland zusammenhingen. Man kennt sie fossil seit langem aus der Umgegend von Wien, fand sie dann an mehreren Stellen fossil und subfossil in Ungarn. Dann folgten Funde bei Thierstein und Ettingen in der Nordwestschweiz, sowie bei Petersfeld im Hegau. Neuerdings beschrieb Heller fossile *Sicista*-Reste aus fränkischen Höhlen. Alles zusammen ergibt, daß die Birkenmaus „nicht erst seit dem Jungdiluvium zum Bestand der europäischen Fauna gehört, sondern schon im Präglazial bei uns heimisch war“ (Heller). Rezent ist das Tier bekannt

aus Deutschland, Ungarn, Polen, Rußland, Sibirien, Finnland, Schweden, Norwegen, Jütland. Daß es sich bei dieser weiten Verbreitung überall um die gleiche Art oder Unterart handle, wird u. a. verneint von Miller 1912, dessen Aufteilung der europäischen Birkenmäuse aber auch nicht recht befriedigen kann. Er gibt an: „*Sicista loriger* Nathus. für Südwest-Rußland, Ostrumänien, Bulgarien, mit Odessa als Fundort für das Type-Exemplar; *Sicista trizona* Pet. für Ungarn, Dänemark, Südost-Norwegen, mit Ungarn als Fundort für das Type-Exemplar.

Nicht so sehr in der Gruppierung, als jedoch in der Nomenklatur der Streifenmäuse ergab sich die Notwendigkeit zu Aenderungen, als Vinegradov 1925 nachwies, daß — wie bei manchen andern äußerlich kaum oder gar nicht unterscheidbaren Säugern — Penis und Penisknochen beim Genus *Sicista* artliche Unterschiede zeigen. Bald darauf begründete Chaworth-Musters (1927) eine neue *Sicista*-Species nach 3 Exemplaren von Surendal, Norwegen, die er *Sicista norvegica* nannte. Er fügt der Charakteristik bei: „This species is nearly relate to the Asiatic *S. betulina* and the Central European *S. trizona* (assuming, in the absence of adequate material these forms to be distinct species), but is easely distinguished from them by the yellower colour, dark nose and tail, and the fact that the dorsal stripe forms a large black patch on the crown“. 1934 kommt er auf Grund der Arbeit von Vinegradov zu einer Neubenennung der Streifenmäuse und setzt — da sich die Aufteilung in *Sicista subtilis* und *S. betulina* durch Pallas auch durch die Untersuchung von Penis und Penisknochen als zu recht vorgenommen erweist — die alten Pallas'schen Namen wieder ein und gibt den vielen andern nur subspezifischen Rang. So kommt er zu folgender Anordnung:

1.) mit grauen Seiten und Rücken:

Sicista subtilis subtilis Pallas 1773 von der Ural-Mündung.

Sicista subtilis loriger Nathusius 1840 von Odessa.

Sicista subtilis trizona Petényi 1882 von Ungarn. — Ungarische Ebenen, Ostrumänien, Bulgarien, Krim, Südrußland, Steppen von West-Sibirien östlich bis Irkusk.

2.) mit bräunlich-gelben Seiten:

Sicista betulina betulina Pallas 1778 von Nord-Sibirien,

Sicista betulina montana Mehely 1913 von Ungarn.

Sicista betulina norvegica Chaworth-Musters 1927 von den Karpathen, Dänemark, Mittelnorwegen, Finnland, östlich bis Sibirien.

Die Namen *vagus* und *nordmanni* sind Synonyme in der *subtilis*-Gruppe.

Das für *S. betulina norvegica* angegebene Unterscheidungsmerkmal, die schwarze Kopfplatte, ist zwar bei meinen 1,1 Tieren von Jütland und dem ♂ von Schweden vorhanden; auch haben beide ♂ (je eines von Jütland und von Schweden) die für *betulina* charakteristische Penisform. Aber auch das weitere mir zur Verfügung stehende *Sicista*-Ma-

terial hat eine schwarze Kopfplatte. Es handelt sich um 2 ♀ aus „Ungarn“, und 2 Bälge unbekanntes Geschlechts „von der Wolga“, welche letztere ich vor vielen Jahren vom Museum Braunschweig eintauschte. Nun kommen in Ungarn beide Arten vor. An der Wolga kann man aber kaum noch *S. betulina* erwarten; die Bälge daher sind in der Tat durchaus gelbgrau ohne Anflug von Braun — immerhin könnte seit Blasius' Zeit etwas verblaßt sein. Wie dem auch sei: die schwarze Kopfplatte ist zwar zuerst von Chaworth-Musters beachtet worden, aber nicht auf die von ihm als *norvegica* umschriebene „Form“ beschränkt, sondern kommt wahrscheinlich allen Unterarten von *betulina*, vielleicht allen gestreiften *Sicista*-Arten zu, war aber vorher übersehen worden. Damit sind wir genötigt, uns abermals um subspezifische Benennung unserer Birkenmäuse zu bemühen; es scheint nach der Gesamtverbreitung am wahrscheinlichsten, daß wir es auf der Cimbrischen Halbinsel mit *S. b. betulina* zu tun haben, die Chaworth-Musters auf Nord-Sibirien beschränkt wissen will.

Nun sind inzwischen an den verschiedensten Stellen weitere *Sicista*-Funde gemacht worden, die das Gesamtverbreitungsgebiet als weniger diskontinuierlich erscheinen lassen, sodaß sich m. E. die Notwendigkeit erhebt, den Ausgangspunkt für die europäische Verbreitung der Art etwa auf dem Mittelrussischen Landrücken zwischen Waldai-Höhe und Krim suchen zu müssen. Ein Zusammenhang mit den sibirischen Formen besteht; es ist nur die Frage, ob diese etwa vom genannten Gebiet nach Osten gewandert sind, oder ob sich die Wanderwege von Osten kommender Tiere hier in einen nördlichen und einen südlichen Zweig teilten. Offenbar dringt die Art in der Jetztzeit um die Ostsee herum wieder an beiden Flügeln in ihren einstigen Wohnraum vor*). Die neuen rezenten südlichen Funde liegen in der Tatra (u. a. sah ich im Museum zu Zakopane Exemplare von Orawica und Rohacz), ferner bei dem jetzt polnischen Hadra, Kr. Lublitz-Oberschlesien in 15 km von der heutigen Grenze (Schlott) und im Zehlau-Hochmoor in Ostpreußen (Schaefer). Am nördlichen Flügel ergaben sich ebenfalls weitere Fundorte, namentlich in Jämtland in Schweden nahe der norwegischen Grenze, besonders nahe Jormlien. Auch für Jütland kamen neue Funde dazu. Die meisten jütischen Fundorte überhaupt sind in der Nähe des Limfjords und zwar nördlich davon in Thy die Orte Sennels, Thisted, Handrup, Vestervig, südlich davon Aalborg, Lemwig, Vandborg, Ferring; dazu kommen ferner Horsens, Vejle, Kolding und Ribe. Zahlen-

*) Die Birkenmaus bietet in Bezug auf früheres Vorkommen, Wiederbesiedelung des ehemaligen Wohnraums, Uebersehenwerden etc. manche Parallelen zu *Microtus ratticeps* Keys. Blas., von dem man z. B. u. a. erst 1933 merkte, daß er auf der holländischen Nordseeinsel Texel die einzige Wühlmaus ist: unter 2000 *Microtus*-Schädeln von Texel fand sich nichts anderes als der Rattenkopf (Tinbergen). Im Hinblick darauf bekommen die Ausführungen von Forsyth Major über angebliches Vorkommen der Birkenmaus auf den Orkaden ein etwas anderes Gesicht. So wenig ihm selbst die Existenz der Art auf solch isoliertem Posten einleuchten will, solange kein Material von den Orkneys vorliegt, solange kann man sich — auch Forsyth Major nicht — der Tatsache verschließen, daß die Beschreibungen der „Button-Mouse“ und ihrer Lebensgewohnheiten für die Birkenmaus zutreffen und nur jeweils in Einzelheiten auf andere Arten zugepaßt werden könnten, von denen ebenfalls kein Belegmaterial von den Orkneys vorhanden ist.

mäßig die meisten Belege scheinen aus Vestervig-Handrup vorzuliegen. Sicher ist das Tier an noch mehr Orten zu finden, und um das zu gegebener Zeit mit mehr Nachdruck untersuchen zu können, habe ich einerseits mir die Umgebung aller jütischen Funde genau angesehen — mit Ausnahme von Lemvig, Vandborg, Ferring und Horsens —, andererseits ein mir von Dr. Ivar Arwidsson-Upsala aus Jormlien beschafftes Tier zum Studium der Lebensgewohnheiten lebend gehalten.

Mindestens in Skandinavien und den Karpathen kommt die Birkenmaus zur Hauptsache alpin und subalpin vor. Mit großen Erhebungen können wir in Jütland nicht aufwarten. Doch ist weder in Schonen, noch an allen von mir besuchten jütischen Oertlichkeiten ausgesprochen flache Gegend — selbst von Ribe aus kann man bald auf höheres Terrain kommen. An manchen Stellen war auf viele Kilometer im Umkreis keine einzige Birke zu sehen, und an wirklichen Bäumen kaum etwas anderes als die Obstbäume der Bauernhöfe und die in Jütland häufig an beiden Seiten hochliegender Landstraßen gepflanzten bläulichen kanadischen Fichten (*Picea alba = canadense*). Dagegen gibt es namentlich an der Westküste eine Anzahl Knicks und windzerzaute „Plantagen“, die einer beträchtlichen Artenarmut halber ziemlich gleichmäßig wirken. Ich habe einen solchen Knick (mit Ausnahme der Brombeeren und Himbeeren) und eine „Plantage“ in nächster Nähe der Handruper Fundstelle abgesucht und verdanke Herrn Willi Christiansen die Bestimmung der mitgebrachten Proben. Es waren nur vorhanden: Esche, *Fraxinus excelsior*, Weide, *Salix viminalis*, Schwarzerle, *Alnus glutinosa*, Balsampappel, *Populus balsamifera*, Silberpappel *Populus alba*, Ulme, *Ulmus* (wohl *scraba*, = *montana*), dazu eine ganze Anzahl Mehlbeeren, *Sorbus*, die nach den Blättern allein nicht zu bestimmen waren. Stellenweise wird die Windschutzpflanzung für Garten und Geflügelhof aus reinen *Sorbus*-Beständen gebildet, die recht oft so zerzaust sind, daß man eher von Büschen, als von Bäumen sprechen könnte.

Im ganzen Gehabe hat die Birkenmaus viel mit Haselmaus und Zwergmaus gemein, unterscheidet sich aber grundsätzlich dadurch, daß sie Erdgänge anlegt und auch ihr Nest unter der Erde hat, anscheinend niemals in Büschen und Bäumen selbstgeflochtene Nester baut, wohl aber dort mit großer Gewandtheit herumturnen kann. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß man sie in Jütland in sehr offener Landschaft findet. Die beste Zeit zur Jagd scheint Ende August, Anfang September zu sein, wenn der Hafer gehockt auf den Feldern steht und dann eingefahren wird. Die Tiere sind dann ziemlich fett, bewegen sich langsamer als andere Mäuse und sind nicht schwer zu greifen. Wenig später, oft schon gegen Mitte September ziehen die Tiere sich zum Winterschlaf zurück. Ebenso wie die Haselmäuse werden sie bei etwa 12° schläfrig, rollen sich zusammen mit über den Kopf geschlagenem Schwanz und sind dann nicht leicht und schnell zu ermuntern. In der Gefangenschaft erwachen sie bei größerer Zimmerwärme gelegentlich. Aber auch ein warmer Herbsttag wird die Temperatur in ihren Schlupfwinkeln kaum so weit erhöhen können, daß nach Mitte September noch Birkenmäuse im Freien anzutreffen wären. Sie scheinen den Winter bis in den Mai hinein zu verschlafen. Nach

allem habe ich den Eindruck, daß man bei der Suche nach der Birkenmaus auf der Cimbrischen Halbinsel weniger auf das Vorkommen von Birkenkratt Bedacht zu nehmen braucht, als auf offene sogen. Parklandschaft mit bewegtem Bodenrelief, nicht zu wenig Wasser und Haferfeldern. Wo diese Bedingungen zutreffen, wird man sie vermutlich überall auch zwischen Aarhus und den Hüttener Bergen erwarten dürfen.

Es hat sich also gezeigt, daß zwischen Eider und Limfjord die Verbreitungsgrenzen für mehrere Nagetierarten zu suchen sind, und es wäre überaus dankenswert, wenn überall in diesem Gebiet gefahndet würde auf „Hausmäuse“, „Feldmäuse“ und Mäuse mit dunklem Rückenstrich. Auch von letzterem kommen zwei Arten in Betracht, nämlich neben der Birkenmaus die Brandmaus, von der man bisher keine Belege nördlich Ribe kennt. Zusendung von Mäusen, Eulen- und Raubvogel-Gewöllen aus den genannten Gebieten der Cimbrischen Halbinsel würden die Arbeiten wesentlich fördern.

Schrittennachweis.

Arwidsson, I., Till kändedom om buskmusen, *Sicista subtilis* (Pallas). Fauna och Flora 1930 p. 145—148, 1 pl.

Bistrup, C., Jagttagelser over Muldvarpens Optraeden i Skovjord. Dansk Skovforenings Tidsskrift 1930 p. 225—233.

Chaworth-Musters, J. L., A new species of the Genus *Sicista*. Ann. Mag. Nat. Hist. London 1927 Ser. 9, Vol. 19 p. 542—543.

Chaworth-Musters, J. L. A Note on the Nomenclature of the Species of the „subtilis“ Group of the Genus *Sicista*. Ann. Mag. Nat. Hist. London 1934 Ser. 10, Vol. 14 p. 554—556.

Degerbøl, M., Om Muldvarpens Fremtraengen i Vester-Hanherred. Vidensk. Medd. Dansk naturh. Foren. Bd. 76 p. 115—118, 1 fig. 1923.

Degerbøl, M., Muldvarpens Vandring gennem Skodborg og Vandfuld Herred. Vidensk. Medd. Dansk naturh. For. Bd. 78 p. 201—207, 1 fig. 1924.

Degerbøl, M., (in Danmarks Pattedyr 1933 ff.).

Forsyth Major, C. J., Was ist die „Button-Mouse“ (Knopfmaus) der Orkaden? Zool. Garten. Jg. 46 p. 129—134, 1905.

Heller, Fl., Fossile *Sicista*-Reste aus dem Fränkischen Jura. Palaeontol. Zft. Bd. 15 p. 63—67, 4 figs., 1933.

(Manniche, A. L. V.), Danmarks Pattedyr — im Erscheinen begriffenes Lieferungswerk mit verschiedenen Mitarbeitern, Kopenhagen.

Melchior, H. B., Den Danske Stats og Norges Pattedyr. Kjøbenhavn 1834.

Miller, Gerrit S., Catalogue of the Mammals of Western Europe . . . London 1912.

Mohr, E., Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. Altona 1931.

Mohr, E. & Duncker, G., Vom „Formenkreis“ des *Mus musculus* L. Zool. Jahrb. Abt. Syst. Bd. 59 p. 65—72, 1930.

O'Mahony, E., Norwegian Mice of the Genera *Mus* and *Apodemus*. Nyt Mag. Naturvid. Bd. 75 p. 137—139, 1935.

Schaefer, H., Die Birkenmaus, *Sicista trizona* Petényi, für Deutschland festgestellt. Zft. f. Säugetierkde. Bd. 8 p. 283—284, 1933.

Schlott, M., *Sicista*-Fund aus Oberschlesien. Zft. f. Säugetierkde. Bd. 8 p. 274, 1933.

Tinbergen, N., Die ernährungsökologischen Beziehungen zwischen *Asiopus* L. und ihren Beutetieren, insbesondere den *Microtus*-Arten. Ecological Monographs Nr. 3 p. 443—492, 1933.

Vinogradov, B. S., On the Structure of the External Genitalia in Dipodae and Zapodidae (Rodentia) as a Classificatory Character. Proc. Zool. Soc. London 1925. p. 577—585, 5 pls.

Winge, H., Pattedyr. Danmarks Fauna Bd. I. Kopenhagen 1908.

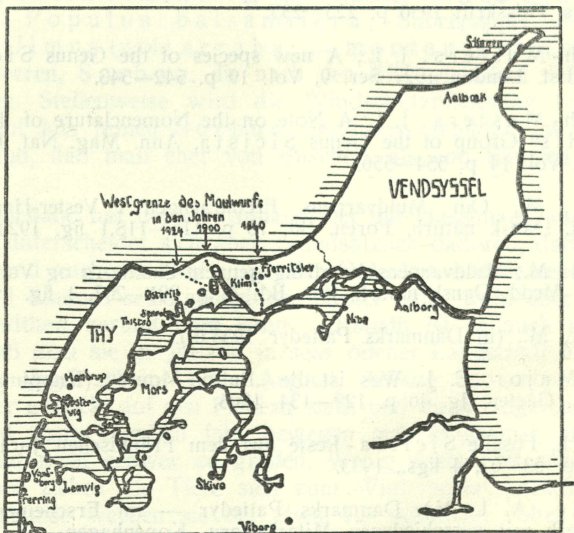


Abb. 1. — Das nördliche Jütland mit dem Limfjord; eingezeichnet sind die nördlichsten Feldmaus-Fundorte, Fundplätze der Birkenmaus, sowie die Westgrenzen der Maulwurfsverbreitung von 1860 bis 1924.

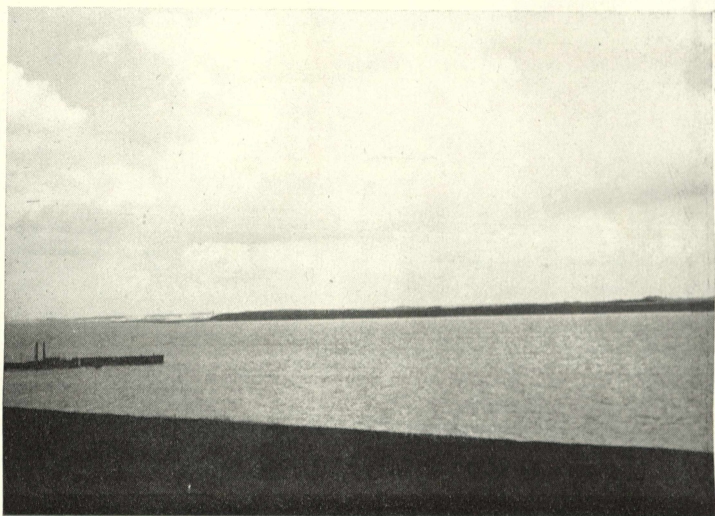


Abb. 2. — Am Naessund des Limfjords; Blick von Ginderup Faerge auf die Insel Mors. phot. Erna Mohr, IX. 1935.



Abb. 3. — Blick über Handrupgaards Felder und Ørum Sjø nach Norden. phot. Erna Mohr, IX. 1935.

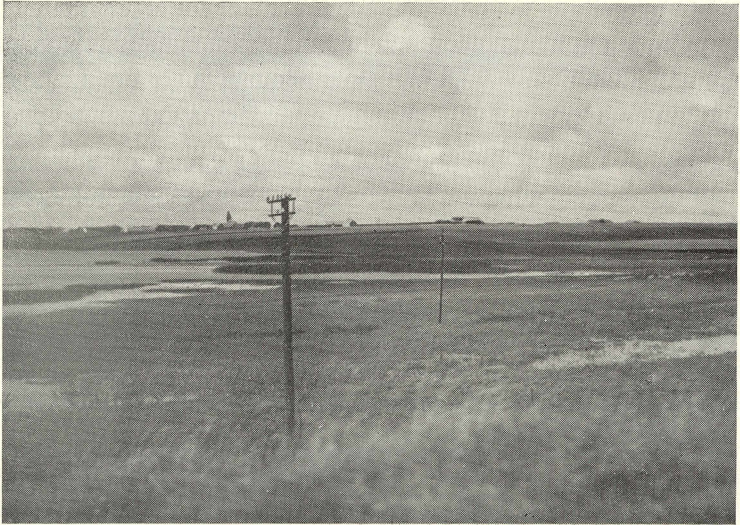


Abb. 4. — Blick von Handrup auf Ørum im Nordwesten.
phot. Erna Mohr, IX. 1935.



Abb. 5. — Windzerzauste Knickbäume auf dem Weg zwischen Vestervig
und Handrup. phot. Erna Mohr, IX. 1935.

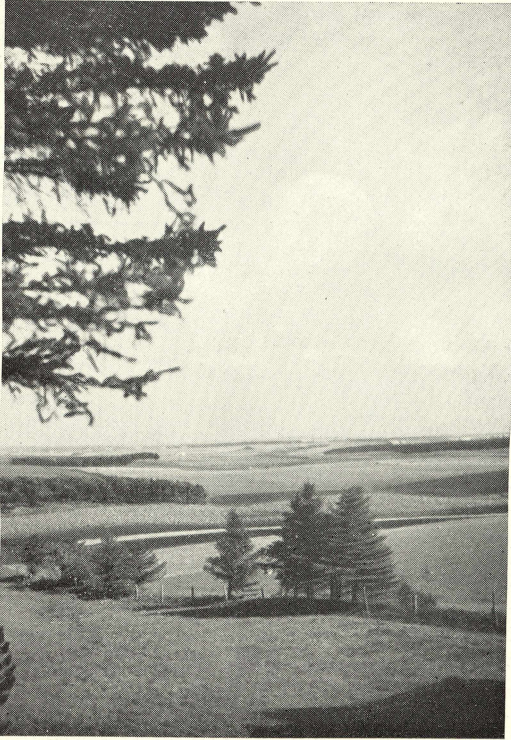


Abb. 6. — Ausblick bei Ashoj von der Chaussee Vestervig—Hurup in die Landschaft zwischen Handrup und Bedstedt. — Die Bäume sind *Picea alba* (c a n a d e n s e). phot. Erna Mohr, IX. 1935.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Mohr Erna

Artikel/Article: [Säugetiere in der Landschaft Thy \(Jütland\). 427-439](#)